

rcwohlt
digitalbuch

JULIE PETERS

*Das Lied der
Sonnenfänger*

Ein Neuseeland-Roman

WUNDERLICH

gut möglich, sagte er. Er möchte die Pause verkürzen und bald weiterreiten.»

«Von mir aus jederzeit», bemerkte Finn. Er spülte den letzten Bissen mit dem Wasser herunter und blinzelte in die Sonne. «Es ist so ein herrliches Wetter, um über Land zu reiten, findet ihr nicht?»

Siobhan lächelte nur sanft. Dann nickte sie und wandte sich ab.

«Habe ich was Falsches

gesagt?», fragte Finn.

Emily seufzte. Wie sollte sie ihm das erklären? «Nein, bestimmt nicht.» Aber ein mehrwöchiger Ritt über steile, schmale Bergpfade war nun mal nicht jedermanns Sache. Sie hatten kleine Bäche überquert, die vom Schmelzwasser zu reißenden Flüssen angeschwollen waren, und mehr als ein Mal hatten Mr. Gregory und seine Männer die Frauen hinübertragen müssen, weil die Maultiere schon ohne ihre

Last schwer zu kämpfen hatten, um sicher das andere Ufer zu erreichen. Sie waren bei Regen geritten und einmal sogar in einen Schneesturm geraten, der spät im Jahr in die steilen Täler gefahren und so dicht war, dass man kaum das Hinterteil des vorangehenden Maultiers ausmachen konnte. Nein, das hier war nicht die Form des Reisens, die Siobhan oder ihrer Mutter behagte.

Emily aber fand Gefallen daran. Sie genoss es, ihr Gesicht in die

warme Frühjahrs-sonne zu halten, wenn sie den Kopf in den Nacken legte, um den Maorifalken nachzublicken, die hoch über ihren Köpfen dahinschossen.

Manches Mal beneidete Emily ihre Schwägerin, weil sie so ganz in ihrer Aufgabe aufging. Weil sie so ganz Ehefrau war und dabei zufrieden wirkte. Gerade ging sie zu Walter hinüber, der den Sattelgurt seines Ponys nachzog und den Sitz der Satteltaschen kontrollierte. Sie legte die Hand

auf seinen Arm und sprach leise mit ihm.

So glücklich zu sein mit dem Mann, dem sie angetraut war ... beneidenswert.

Finns Blick war ihrem gefolgt. «Sie ist wirklich kaum zu ertragen», bemerkte er.

«Ach», machte Emily nur.

Manchmal sagte Finn Dinge, die so ganz ihren eigenen Gedanken glichen, die auszusprechen sie aber nie gewagt hätte. Sie wollte Siobhan bewundern, weil sie ein so